

Erntedank heißt Schöpfungsverantwortung 27. Sonntag im Jahreskreis



Heute ist ein ganz besonderer Sonntag, wir feiern das Erntedankfest! Viele haben keinen konkreten Bezug zu Ernte und Landwirtschaft mehr. Im Gegensatz zu unseren Vorfahren gehen wir nicht mehr aufs Feld und bringen mit Mühe und Schweiß die Ernte ein.

Viele haben aus diesem Grund den Bezug zum Erntedankfest verloren. Wir danken heute Gott, dass wir genug zu essen haben, dass wir in Sicherheit leben und in Frieden, dass wir nicht wie viele Menschen auf der Flucht sind.

Es gibt viele Gründe, heute Gott Danke zu sagen.

Das Fest heute lädt uns zum Nachdenken ein.

Auch zum Nachdenken darüber, was die Voraussetzungen sind, dass wir uns über die Gaben der Schöpfung freuen können, dass alles wächst und gedeiht. Denken und danken hängen sprachlich zusammen.

Bloß einer kehrt um, als er bemerkt, was an ihm geschehen ist, und dankt Gott, so erzählt das Evangelium. Wenn man die Verschmutzung durch allerlei Abfälle am Straßenrand und anderswo sieht, wird einem bewusst, wie viele völlig gedankenlos und egoistisch dahinleben. Wir dürfen unseren Planeten nutzen, aber nicht zerstören. Die Luftverschmutzung führt dazu, dass die Durchschnittstemperatur auf der Erde ständig steigt. Im Sommer konnten wir hören, dass in Sibirien ein Rekordwert von 38° gemessen wurde. Das ist ungewöhnlich und höchst bedenklich. Unwetter und Stürme nehmen zu, auch in unserer Region. Das sind deutliche Warnsignale. An unserer Lebensweise, an unserem Konsumverhalten muss sich etwas ändern, sonst zerstören wir das, wovon wir leben.

Warnende Stimmen, die sagen: „Unsere Erde wird sich verändern!“ gibt es schon sehr lange. Sie wurden lange Zeit ignoriert. Und wie geht es uns?

Erkennen wir die Zeichen der Zeit? Sind wir bereit, mahnende Stimmen zu hören? Auch wenn es uns nicht gefällt, auch wenn es unbequem ist?

Die Zeichen der Zeit mahnen und drohen nicht nur, sie lehren uns noch etwas.

Es gibt keinen Grund, den Kopf in den Sand zu stecken. Es gibt nicht nur Hiobsbotschaften.

Noch vor 10 bis 15 Jahren hatte die Zerstörung der Ozonschicht gigantische Ausmaße. Das Loch in der Stratosphäre war so groß wie die Fläche der USA. Aber die Entwicklung zeigte: Das, was getan wurde, um diesen Umweltschaden zu beheben, hat gewirkt. Es ist absehbar, dass das Ozonloch bald ganz verschwindet.

Oder wenn wir in manche Gegenden unseres Landes schauen: Manche Tiere, die vor einigen Jahren ausgestorben waren, gehören wieder zu unserer Landschaft dazu.

Erntedank lädt uns ein, Gottes Schöpfung, unsere Welt mit neuen Augen zu sehen, und zwar in einem positiven Licht. Wir brauchen nicht zu resignieren vor den Problemen unserer Gegenwart.

Erntedank erinnert uns daran: Es lohnt sich die Ärmel hochzukrempeln und in unserem Bemühen nicht nachzulassen, wenn es um die Bewahrung der Schöpfung geht. Viele Menschen, die viele kleine Schritte tun, können die Welt verändern, die Erde neu gestalten. Was können wir tun, um Gottes Schöpfung zu erhalten? Worauf können wir verzichten?

Wie können wir dankbarer mit der Natur, mit den Gaben, die Gott uns schenkt, umgehen?

Das sind Fragen, die wir uns am Erntedankfest stellen müssen. So können wir dazu beitragen, dass die Erde geschützt wird und auch kommende Generationen hier leben können.

Franz Hartinger